

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

54. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 21. Oktober 1916

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt-, Verammlungs-, Vergütungseintrags usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 122

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Artikel: Die Prinzipals tagungen in Goslar, IV (Schluß).
Korrespondenzen: Aachen. — Berlin. — Bielefeld. — Darmstadt. — Hagen. — Hildburghausen. — Leipzig (M. S.). — Würzburg. — Zell. — Zwickau.
Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Ein beachtenswertes Urteil für Druckereien. — Honorierung für journalistische Mitarbeiter. — Deutsche Zeitung in Sofia. — Gegen Englands literarische Räubereien. — Zu beachten bei Sendungen an Kriegsgefangene! — Zur Frage der Arbeiterferien. — Von der Verwallung der „Volksfürsorge“. — Kriegsversicherung der „Volksfürsorge“. — Neffe Vorgänge bei einer Kriegswirtschaftsgesellschaft. — Rückkehr zur Friedenswirtschaft. — Zur Lage der französischen Arbeiter.

Die Prinzipalstagungen in Goslar

IV.

Mit der Stellungnahme in der Lehrlingsfrage können wir uns nicht einverstanden erklären. Unter den Maßnahmen, die sich infolge der durch den Krieg hervorgerufenen Verhältnisse im Buchdruckergewerbe notwendig machen, hatte sie den Vorstand in einer vorausgegangenen Sitzung schon eingehend beschäftigt. Es seien jedoch zunächst rein referierend die Ausführungen zu diesem durch den Krieg mit seinen großen Menschenverlusten ohne Zweifel von großer Bedeutung gelangten Kapitel wiedergegeben.

Im Geschäftsbericht ist zu lesen, daß schon vor dem Kriege viele Firmen, namentlich Setzungsdruckereien, erheblich weniger Lehrlinge ausgebildet hätten, als ihnen zuzustand. Wenn in der Provinz zeitweilig Maschinenmeister und Maschinenlehrer schwer zu haben waren, so sei doch „im großen und ganzen ein Mangel an Gehilfen nicht fühlbar geworden“. Durch den Krieg kam es aber dazu, und zwar wie noch nie in unserm Gewerbe zu verzeichnen gewesen. Der im Januar 1916 vom Deutschen Buchdruckerverein an alle tariffreien Firmen gerichtete Appell, so viel Lehrlinge einzustellen, wie die tarifliche Skala gestattete — körperliche und geistige Eignung soll aber Voraussetzung bleiben —, habe zu Ostern 1916 noch nicht seine volle Wirkung ausüben können. Nach Zuschriften und schon gemachten Angaben dürfe aber gehofft werden, daß eine ausreichende Ergänzung der Lücken bezelten erfolge.

In der Hauptversammlung nannte der Vorsitzende die Lehrlingsfrage einen schon seit Jahren wunden Punkt, der jetzt die größte Aufmerksamkeit erfordere. Während des Krieges habe man die Wahrnehmung gemacht, daß der Nachwuchs nicht in dem notwendigen Maße zur Verfügung stehe. Der Abgang der Gehilfen werde leider ein sehr großer sein, etwa 5000 seien schon bis jetzt gefallen. Größer werde die Zahl derer sein, die durch den Krieg schwere Beschädigungen erleiden. Das Tarifamt habe zwar schon im vergangenen Jahre gestattet, daß die Zahl der einzustellenden Lehrlinge nach dem normalen Gehilfenstande (Durchschnitt der während der ersten sieben Monate 1914 Beschäftigten) erfolgen dürfe und vor einigen Tagen sei auch für die Lehrlingsannahme 1917 der gleiche Beschluß wieder gefaßt worden, das Mißverhältnis werde dadurch jedoch noch nicht beseitigt, weil von vielen Firmen die Skala nicht voll ausgenutzt werde. Eine im Frühjahr aufgenommene Statistik, die allerdings nur schwache Beteiligung aufzuweisen hatte, ließ das „zweifelloso“ erkennen. Des Vorstandes dringende Bitte sei:

in den Kreisen und Bezirksvereinen mit allen Kräften darauf hinzuwirken, daß die Zahl der Lehrlinge, die nach den Bestimmungen des Tarifs zugelassen ist, in allen Druckereien möglichst eingehalten werde. Nur auf diese Weise werde es möglich sein, den Verlust an Arbeitskräften, welchen wir durch den Krieg erleiden, im Verlaufe der Jahre wieder auszugleichen.

Als erster Beauftragter trat Direktor Müller (Berlin) diesen Ausführungen nachdrücklichst bei. In einzelnen Fällen bleibe die Lehrlingskala in ganz erheblichem Maße unausgenutzt. In Berlin habe man ihrer vollen Inanspruchnahme das größte Augenmerk zugewandt, für nächstes Jahr seien bereits genügend Anmeldungen erfolgt. Es wäre nicht zutreffend, daß Zeitungsdruckereien keine Lehrlinge

ausbilden könnten. Wenn auch die Beschäftigung mit glattem Satz die vier Jahre hindurch nicht zugänglich sei, so biete sich doch bei der heutigen Ausstattung der Zeitungen hinreichend Gelegenheit zu besserer Ausbildung; die meisten Zeitungsdruckereien stellten ja auch noch andre Arbeiten her. Kommerzienrat Förster (Zwickau) betonte dagegen die Notwendigkeit, die Lehrlinge zu brauchbaren Gehilfen auszubilden. Firmen, die keine Gewähr dafür bieten, dürfe das Halten einer großen Anzahl Lehrlinge nicht gestattet werden. Der Vorstand sollte nach dieser Hinsicht gewisse Direktiven ausgeben und die Lehrlingsausbildung mehr überwachen. Herr Koelch (Hamburg) redete der allenthalben vollen Ausnutzung der Lehrlingskala das Wort. Nach dem Kriege werde großer Gehilfenmangel eintreten. Um genügend Lehrlinge zu erhalten, habe man in Hamburg das Kofgeld erhöht und sich aufklärend an die Schulen gewandt, „daß der Buchdruckerberuf nicht so ungesund sei, wie geflüchtlich behauptet wird“. In Frankfurt a. M. wurde nach den Mitteilungen des Herrn Schlosser die Lehrlingsgewinnung durch ein Merkblatt und durch Anzeigen in der Tagespresse betrieben; für die Ausbildung werde dort in weitem Maße gesorgt, ungeeignete Knaben würden überhaupt nicht angenommen. Die Verbandsgehilfenschaft habe jedoch eine Gegenanzeige erlassen, worauf die Frankfurter Prinzipalfakität sich beschwerdeführend an das Tarifamt wandte wegen unzulässiger Beeinträchtigung der Lehrlingseinstellung. Dieses habe, obwohl gegenseitig erklärt wurde, man hätte keine Hinderleistung bezweckt, doch den Anschein einer Beeinflussung darin erbliekt und das Vorgehen nicht gebilligt. Redner empfahl in ähnlichen Fällen ebenso zu handeln, denn die Einstellung von Lehrlingen nach Zulässigkeit der tariflichen Skala könne nicht verwehrt werden. Es heißt dann ganz kurz, an der weiteren Debatte beteiligten sich die Herren Faberland, Müller, Mahlau, Boll und Förster. Von allen Rednern wurde auf die Einhaltung der Lehrlingskala hingewiesen (volle Ausnutzung oder Warnung vor Überschreitung wird nicht erkennbar),

und der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Gehilfenschaft die Prinzipalfakität in der Erlangung der nötigen Lehrlinge in keiner Weise hindere.

Die Lehrlingsfrage hat den „Korr.“ in diesem Jahre schon viel beschäftigt (Nr. 19, 43, 46, 47, 55, 100 und 101), zuleist in der Artikelserie „Der Krieg, die Frauenarbeit und das Lehrlingswesen“. Wir haben uns also regelrecht ausgegeben und können nur bedauern, daß man auf Prinzipalsseite, entgegen verschiedenen gewichtigen Gegenstimmen, sich nun vollends auf den Grundfuß verweist hat: Nur die Masse kann es bringen. Kommerzienrat Förster aus Zwickau, ein alter Praktiker, vor dem man schon von weitem den Hut zieht, war in Goslar der alleinige Warner; ihm liegt an der Heranbildung brauchbarer Gehilfen alles, und ihm entwickelt die Prinzipalsorganisation darin zu wenig Aktivität. Seit der Hauptversammlung in Breslau (1912) spukt es mächtig in der Lehrlingsfrage beim Deutschen Buchdruckerverein. Es war eine besondere Kommission dafür eingesetzt (Friedrichs [Berlin], Griese [Magdeburg], Graef [Linskan], Raute [Rabeburg], Schroit [Danzig]), die Erhebungen veranstaltete, sich aber nach den uns vorliegenden Drucksachen mit keiner Frage um das Ausbildungswesen kümmerte. „Die Lehrlingsfrage ist für die Gestaltung des nächsten Lohntarifs zweifellos von außerordentlicher Wichtigkeit“, heißt es in einem Rundschreiben des Hauptverbandes vom 31. Juli 1913. Die Quantität nicht die Qualität war also das bewegende Moment, und die Frage 6 schien bereits auf eine Erweiterung der Lehrlingszahl ausgeplöpft zu sein. Da in den Jahren 1913 von der Gesamtheit der Verbandsmitglieder 3631 und 1912 auch schon 3157 Arbeitsgelegenheit völlig gefehlt hat, so klingt die Auslassung im Geschäftsberichte, daß vor dem Kriege „im großen und ganzen ein Mangel an Gehilfen nicht fühlbar geworden“ sei, so schmerzhaft, wie man es sonst in keinem Betracht wieder finden kann in diesem Jahresrückblick. Nun sind darüber ja auch andre, richtigere Anschauungen bekanntgeworden, wie z. B. die im Februar 1914 von dem Stuttgarter

Prinzipalvertreter an die Prinzipalfakität im Kreise IV der Tarifgemeinschaft gerichtete Ermahnung:

Es war im abgelaufenen Jahre des öfteren nötig, gegen einzelne, besonders kleinere Offizinen wegen Überschreitung der tariflich zulässigen Lehrlingszahl vorzugehen. Derartiges muß im Interesse des Ansehens der Prinzipalfakität vermieden werden; denn einmal kann verlangt werden, daß vertragliche Abmachungen erfüllt werden, und das andre Mal muß eine Lehrlingsüberschreitung im Interesse der sachgerechten Ausbildung unseres Gehilfennachwuchses vermieden werden. Daß seitens unsres Tarifkontrahenten infolge der seit langem anhaltenden ungünstigen geschäftlichen Konjunktur auf der Überwachung der Lehrlingsbestimmungen durch die Tarifinstanzen (§ 13 Ziffer 16) Kritik bestanden wird, braucht in Anbetracht der mit einem schlechten Geschäftsgange verbundenen großen Arbeitslosigkeit und ihrer Folgen wohl nicht besonders betont zu werden.

Das paßt entschieden besser in den Rahmen der vorausgehend ziffernmäßig belegten Arbeitslosigkeit vor dem Kriege. Auch berührt der ausgesprochene Tadel angeht, weil von der Organisationsleitung der Prinzipale damit so sparsam umgegangen wird wie von den Reichsfutterstellen seit langer Zeit mit Gett.

Gewiß hat der Krieg mit seinen verheerenden Wirkungen allein unter den Menschen das Bild vollständig verlohnen. Es ist zweifellos für Arbeitgeberorganisationen eine Frage von größter Wichtigkeit als für Gewerkschaften, möglichen Ersatz für die Gefallenen und berufsuntauglich Werbenden zu beschaffen. Wenn eine Arbeiterkchaft stets Tausende hat brachliegen sehen wie bei uns, so drängt es sie nicht so zu einem Massenauftrieb von Nachwuchsz. Ist aber die in Goslar angenommene Zahl der gefallenen Buchdruckergehilfen zu hoch gegriffen, so schlimm auch die Verluste sind, peinlicher berührt die sehr gewagte Berechnung derjenigen, die nicht wieder voll arbeitsfähig werden in unserm Beruf. Es kommt Gott sei dank wohl anders. Daß von Dr. Klinkhardt auf den erneuten Beschluß des Tarifamts beztessend die grundlegende Statistik für Lehrlingseinstellungen zum Herbst d. J. und zu Ostern 1917 (siehe Bekanntmachung in Nr. 115) hingewiesen wurde, läßt uns darauf aufmerksam machen, daß darin eine ganz ansehnliche Konzeption von Gehilfenseite liegt, denn es tritt, wie bereits seit dem vergangenen Jahr in Geltung, dadurch eine vorübergehende Erweiterung der Lehrlingskala ein. Hat doch das Tarifamt schon einen Ausgleich bei einem späteren Einstellungsstermin ins Auge gefaßt, d. h. es müßten einmal ein Jahr keine Lehrlinge angenommen werden dürfen oder so ähnlich ein Ausweg gesucht werden. Dadurch hätte der Goslarer Rufstuf zum Vollprospen der Druckereien mit Lehrlingen sich erübrigen können. Wie es Ostern 1916 gezeigt hat, ist man vielfach über die Skala hinausgegangen, nicht selten sogar in direkt unerhörter Weise. Darin liegt die Gefahr! Selbstverständlich werden nun die Vertreter der Gehilfenschaft in den Tarifinstanzen gegen Überschreitungen der Lehrlingskala auf nachdrücklichere Art Remedur verlangen. Die angezogene Kriegstatistik des Tarifamts ist nicht so „zweifelloso“, das geht aus ihrer Einleitung hervor und ergibt sich aus der schwachen Beteiligung. Berlin, das an Lehrlingsmangel zugrunde gehen wollte und deshalb seit Jahren einen öffentlichen Lehrlingsfang treibt, der mit allen Mitteln arbeitet und daher in der Gehilfenschaft berechtigte Entrüstung hervorruft — der „Typograph“ ließ sich in einer seiner letzten Nummern wiederum darüber mit scharfen Worten vernemen —, ist jetzt schon für nächstes Jahr gut versehen, trotzdem ging noch in der zweiten Oktoberwoche durch die Presse ein neuer Lokruf nach Buchdruckerlehrlingen. Wie wir erfahren, ist gegenwärtig dort bei mehreren Firmen die Lehrlingseinstellung im Übermaß erfolgt. Dagegen wird natürlich energig Front gemacht werden. Gernoll haben nach dem Tarif wie nach der Gewerbeordnung auch Zeitungsdruckereien das Recht, Lehrlinge einzustellen; wo noch Werks- und Abzweigabteilungen vorhanden sind, wird die Ausbildung darin erfolgen. Aber es gibt doch keine Zeitungsdruckereien, wo ein Lehrling tatsächlich nichts weiter in die Hände bekommt als Zeitungssatz. Die heutige

Ausfassung der Tagespresse bietet nur für den Anfang Lernobjekte. Es sollte, wie schon so oft gesagt, Grundsatz sein, daß Druckereien mit zu einseitigen Arbeiten befristete nicht ausbilden dürfen. Jetzt aber, wo obendrein Lernkräfte an allen Ecken und Enden fehlen, möchten die Gehilfen jede Druckerei, auch die obskure Bude, als technische Lehranstalt anfauchen. Nun so schnell lernt man auf unserer Seite nicht um! Nur zu gut wissen wir, mit welcher Enttäuschung später, wenn die Kriegsbekämpfung offenbar werden wird, von dem schlechten Gehilfenmaterial und dem Rückgange der Leistungen gesprochen wird. Dann sehen wir auch das über die Notwendigkeit besserer Lehrlingsausbildung so schweigsame Prinzipalsorgan recht geschäftig. Man schüttelt sich zu diesem gar nicht so fernem Zeitpunkt die Verantwortung einfach von den Rücksichten und überläßt großmütig dem Verbandsrat auch die Kostenrechnung, denn die Unbrauchbaren werden arbeitslos und liegen ihm zur Last. Da in der Lehrlingsfrage die Prinzipale viel verlernt zu haben scheinen, so können sie hieraus schon entnehmen, daß über ihre Kriegsbekämpfung noch nicht das letzte Wort gesprochen ist. Herr Schloffer in Frankfurt a. M., ein Nichtschaffmann, der einmal in wunderlichen Worten die ihm durch den Krieg gewordene Erkenntnis auf Druckpapier dankt, dann aber — und das zum Teil — sehr entwicklungsfähig in umgekehrter Richtung zu sein scheint, hat der Frankfurter Verbandsgemeinschaft dann den Text gelesen und das Tarifamt zum Kronzeugen für die Mißfate der Frankfurter Lehrlingshinterziehung aufgerufen, und zwar mit dem schließlichen Effekte, daß die Goslarer Prinzipalsagung gewissermaßen eine letztmalige Verwarnung an die Adresse der Gehilfenschaft richtete. Wir wundern uns über den Mut des Herrn Schloffer, sich darauf zu berufen, daß das Tarifamt das Verhalten der Gehilfen nicht gebilligt habe, wie auch über seine Ausmutterung, in ähnlichem Falle sich gleichfalls beschwerdebefähigt an das Tarifamt zu wenden. Ans ist seit dem März von Frankfurt aus die ganze Angelegenheit bekannt; daß sie immer noch nicht abgeschlossen ist, läßt Herrn Schloffer als wenig friedfertig erkennen. Wohl ließ das Tarifamt die Gehilfenpartei in Frankfurt wissen, daß ihre Anzeige besser unterblieben wäre; es unterstellte ihr jedoch nicht Mitleid zu diesem Handel wie Herr Schloffer. Daß der Frankfurter Spaltrichter aber das Tarifamt gar nicht für voll anerkennt in dieser Frage, sondern die Handwerkskammer als die allein zuständige Instanz betrachtet, und daß ihm wegen seiner Anzeige unfroh Frankfurter Bezirksvorständen bei der dortigen Polizei wegen Lehrlingshinterziehung der Standpunkt vom Tarifamt, das darüber einen Beschluß herbeiführte, gründlich klargemacht und deutlich gesagt wurde, wie man sich im Buchdruckgewerbe mit Beschwerden in gewerblichen Dingen zu benehmen hat — das hätte Herr Schloffer nur auch in Goslar mitteilen sollen! Die Sache ist hierdurch ins Gleichgewicht gekommen, wie in der Lehrlingsfrage nun wohl doch manches auch von der anderen Seite betrachtet werden dürfte.

Da uns die Steuerungsulagen im Buchdruckgewerbe in den Anr. 107 und 108 ausführlich beschäftigt haben und damit auch eine chronologische Darstellung dieser Angelegenheit geliefert worden ist, im weitem dann die Gauvorsteherkonferenz ihrer Meinung über die Anzulänglichkeit der Richtlinien wie über die mangelhafte Durchführung dieser Zulagen recht deutlich Ausdruck gegeben hat, so erübrigen sich Wiederholungen.

In Goslar wurde mitgeteilt, daß der Verband am 7. und der Gutenbergbund am 8. September an die Prinzipalsorganisation Schreiben gerichtet haben, in denen man angeht, daß der inzwischen eingetretenen weiteren erheblichen Verteuerung der gesamten Lebenshaltung um eine Erhöhung der Steuerungsulagen nachsuchte. Gleichzeitig sei darüber Beschwerde geführt worden, daß ein Teil der tarifstreuen Druckereien diese Zulagen entweder überhaupt nicht oder unter den Richtlinien gewährt habe. Der Verbandsvorstand habe dann am 19. September im Auftrage der Gauvorsteherkonferenz um eine persönliche Ausprache nach vor der Hauptversammlung gebeten. Der Vorstand hätte darauf die Vertreter beider Organisationen zu einer Ausprache nach Goslar (22. September) eingeladen.

Es sei vorweg mitgeteilt, daß von unserer Seite Bößlin, Engelbrecht (Leipzig), Klein (Stuttgart) und Selig (München), vom Gutenbergbunde Thranek und Treffer (Berlin) und vom Deutschen Buchdruckervereine sechs Vorstandsmitglieder an dieser wichtigen gemeinsamen Besprechung teilnahmen. Die Gehilfenvertreter ließen bei den fundenlangen Auseinandersetzungen nichts unerwähnt, was die Notwendigkeit einer Erhöhung der Steuerungsulagen zu beweisen geeignet war; es wurde auch das Erforderliche gesagt über das Verhalten nicht weniger Prinzipale, die nicht einmal die zu niedrigen Richtlinien gewährten, und daß Prinzipalsvereine gar Verschleiss gefahrt hätten, unter diese Mindestsätze zu gehen. Von Prinzipalsseite war auch mancher Einwand zu hören, u. a. auch der, daß die Durchführung höherer Steuerungsulagen doch noch schwieriger sein würde, wenn in verschiedenen Orten die Gehilfen die bisherigen nicht

durchzuführen vermocht hätten. Es wurde andererseits kein Zweifel über den Ernst der Situation gelassen. Sedenfalls konnten sich die Prinzipalsvertreter der eindrucksvollen Darlegungen von Gehilfenseite nicht erwehren und versprachen daher Besichtigung der Erhöhung und allgemeiner Durchführung bei der Hauptversammlung. Ihre Vertreter durften mit dem Bewußtsein Goslar verlassen, sich des Auftrags der Gauvorsteherkonferenz mit aller Entschiedenheit entledigt zu haben.

Der Vorsitzende Dr. Altkhardt hob in seiner Wiederholung dieser Verhandlungen namentlich die Eindringlichkeit der Vorstellungen von den Gehilfenvertretern hervor, erwähnte die gelbte Kritik und die besonnte Anmaßlichkeit weiterer Durchhaltens sowie die Anerkennung der Prinzipalsleistungen in der Familienunterstützung, die Würdigung der schwierigen Lage der Druckereibesitzer und fügte dem die gehilfenseitige Erklärung hinzu, die Prinzipalität müsse Mittel und Wege zu einem Ausgleich für die Erhöhung der Steuerungsulagen finden. Die Mehrheit des Vorstandes habe dann in einer Sitzung sich auf den Standpunkt gestellt, das Vorgehen nicht wieder von Vereins wegen zu unternehmen, sondern die Prinzipalsvertreter zu ersuchen, „sich mit der baldigen Regelung dieser Frage zu befassen, damit auf diesem Wege die Stellungnahme der gesamten tarifstreuen Prinzipalität bekannt wird“. Neun Versammlungsteilnehmer ergriffen dann, zum Teil wiederholt, das Wort und beschäftigten sich entweder mit der prinzipiellen Behandlung der Frage,

andererseits wurde erwogen, „ob es im Hinblick auf die bedrängte Lage des Gewerbes überhaupt möglich ist, über das Maß der jetzt gewährten Steuerungsulagen hinauszugehen“. Einkimmig wurde aber im Sinne des Vorstandsantrags beschlossen.

Man kann mit der Behandlung dieser für uns wichtigsten Angelegenheit in ihrem Vorstadium wie auf der Hauptversammlung einverstanden sein. Von der Nichtfeststellung eines Irrtums sehen wir ab, da inzwischen ja die Sache zu einem materiell immerhin annehmbaren Ausgange gelangt ist.

Da zu dem Artikel in voriger Nummer über die Neuordnung der Steuerungsulagen die Zeit gar zu kurz war, so mögen hier noch einige Ergänzungen folgen.

Der gewählte Vergleich mit den Steuerungsulagen in der Hutindustrie — er könnte vielfache Erweiterungen finden — wird augenfälliger, wenn Einrechnung der Kinderzulagen für Verheiratete stattfindet. Diese anderswo wenig anzutreffende Vergünstigung wird zu häufig stiefmütterlich behandelt. Sie fällt mit ihren 2 Mk. monatlich für jedes Kind unter 14 Jahren aber doch ins Gewicht, selbst bei Annahme von durchschnittlich nur zwei Kindern für die Familie. Wieder das Mittel der Lohnskaffen und der Lokalzuschläge wie bei der Tabelle in voriger Nummer zugrunde gelegt, gestalten sich die Zulagen für verheiratete Gehilfen mit zwei Kindern absolut wie prozentual folgendermaßen:

In Orien

	bis mit 10 Proz. Lokalzuschlag		über 10 bis mit 15 Proz. Lokalzuschlag		über 15 bis 25 Proz. Lokalzuschlag				
	Mk.	Proz.	Mk.	Proz.	Mk.	Proz.			
bei 0—1 Mk. über Minimum	12,50 + 4,—	16,50	14,03	15,— + 4,—	19,—	15,08	17,50 + 4,—	21,50	16,00
über 1—3	10,— + 4,—	14,—	11,30	12,— + 4,—	16,—	12,05	14,— + 4,—	18,—	12,71
„ 3—5	7,50 + 4,—	11,50	8,69	9,— + 4,—	13,—	9,17	10,50 + 4,—	14,50	9,59
„ 5—7	6,25 + 4,—	10,25	7,28	7,50 + 4,—	11,50	7,63	8,75 + 4,—	12,75	7,93
„ 7—9	5,— + 4,—	9,—	6,04	6,— + 4,—	10,—	6,26	7,— + 4,—	11,—	6,46

Nun sind ja die Kinderzulagen im zweiten Stadium der Steuerungsulagen häufig zum Schmerzenskinder geworden, aber das sollte und braucht nicht zu sein. Für das nun beginnende dritte Stadium muß nach dem Standpunkte der Gauvorsteherkonferenz wohl ein angemessenes, aber auch mannhafteres Aufstreben verlangt werden. Freibeitler an Reklamierten dürfen nicht wieder hingenommen werden, sondern sind sofort den Vorständen zur Weitermeldung zu berichten. Es konnte ja auf der Gauvorsteherkonferenz mitgeteilt werden, daß der Verbandsvorstand mit Beschwerden solcher Art bei den Militärbehörden immer Erfolg gehabt hat.

Wie schon in dem besonderen Artikel in Nr. 121 gesagt, sind die nun erhöhten Richtlinien ebenfalls Mindestsätze. Prinzipale, die es können und wollen, dürfen eine beliebige Form wählen, z. B. gleichmäßige Zulagen für das gesamte Personal, über diese Mindestsätze hinauszugehen. Natürlich hat ein dahingehender Druck zu unterbleiben. Noch viel mehr haben nun aber Unterschreitungen der Richtlinien zu unterbleiben. Da müssen jetzt alle vorgeschriebenen Wege erschöpft werden, und wenn auch das Tarifamt fruchtlos vermittelte haben sollte, wird sich das Weitere schnell finden.

Wir bitten noch, das Ergebnis diesmal zur gegebenen Zeit als bündliche Berichte im Korrespondenzteile zu bringen, weil Zusammenstellungen wie in Nr. 108 uns nicht mehr möglich sind. Ausnahmeweise Leistungen können uns unter direkter Firmennennung und mit genauen Angaben sofort berichtet werden, es wird darüber eine besondere Registrierung in der „Rundschau“ erfolgen.

Die Feuerversicherungsgenossenschaft Deutscher Buchdrucker hatte im Jahre 1914 nicht gut gearbeitet. Die Prämieinnahmen waren von 100560 Mk. auf 92518 Mk. zurückgegangen, dagegen hatten die Schadenvergütungen den außerordentlich hohen Betrag von 56379 Mark (1913: 49385 Mk.) erreicht. Im Jahre 1915 war ein Zugang von 42 Versicherungen zu verzeichnen, das versicherte Kapital stieg dadurch auf 86360813 Mk. Da die Brandschäden im letzten Jahre nur 7428 Mk. ausmachten, so konnten nahezu 24000 Mk. als Reingewinn gebucht werden. Die Feuerversicherungsgenossenschaft untersteht dem Kaiserlichen Ausschusse, sie hat im Königlich Sachsen die weitestausgedehnte Verbreitung.

Auf der Hauptversammlung am 25. September in Goslar herrschte Befriedigung darüber, daß ein so glänzendes Resultat sich gerade in einem Kriegsjahre erreichen ließ. Es ist nunmehr der Anfang zur Abtragung des 1 Mill. Mk. betragenden Garantiekapitals gemacht worden.

Aber die Jahresversammlung der Deutschen Buchdruckerberufsgenossenschaft war auch in der „Zeitschrift“ vom 17. Oktober noch kein Bericht erschienen. Sollte das noch nachgeholt werden, dann kann bei der in einigen Wochen erfolgenden Besprechung des uns nunmehr zugegangenen Jahresberichtes für 1915 darauf zurückgegriffen werden.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Bezirk Aachen. In unserer vierten und letzten diesjährigen Bezirksversammlung, die am 8. Oktober in Aachen stattfand, gedachte unser Vorsitzender Wilms nach Erledigung einiger geschäftlicher Mitteilungen des in den letzten Wochen gefallenen Kollegen Schömer sowie des langjährigen Dirigenten des Kollegengalvanvereins „Graupla“, Herrn Frig Mothheim. Die Verammlung ehrte das Andenken dieser Opfer des Kriegs in üblicher Weise. Hierauf widmete der Vorsitzende den 25jährigen Verbandsjubiläum Frig Kehler in Düren (zur Zeit im Felde) sowie unserem zweiten Vorsitzenden Johannes Fraß warme Worte der Anerkennung für ihre bisherige treue Verbandsmitgliedschaft und ihre stets gern gewährte Mitarbeit, ihnen zugleich die herzlichsten Glückwünsche darbringend. Als dann erkrankte der Vorsitzende ausführlichen Bericht über die Gau- und die Bezirksvorsteherkonferenz, an welchen sich eine ziemlich ausgedehnte Diskussion anschloß. Die Versammlung erklärte ihre Zustimmung zu den gefassten Beschlüssen. Der zur Beratung liegende Antrag des Vorstandes, die bisher erhobene Extrafuer zwecks Familienunterstützung um 20 Pf. wöchentlich herabzusetzen, wurde abgelehnt, dagegen ein aus der Mitte der Versammlung gestellter Antrag: für den Monat Dezember die doppelte Unterstützung als Weihnachtsgabe an die Angehörigen unserer Kollegen ins Feld auszusprechen, angenommen. Bisher wurden an Familienunterstützung aus der Bezirkskasse etwa 17000 Mk. ausgegibt. Der vorgeschriebenen Zeit wegen mußte ein zur Tagesordnung stehender Vortrag über die Aachener Kriegsvollzugsanstalt zurückgestellt werden. Die von 72 Kollegen: Aachen 44, Würen 20, Schweiler 4, Tilsch 4, deutliche Versammlung wurde unter dreimaligem Hoch auf unsern Verband geschlossen.

Berlin. (Bezirksversammlungen.) In sieben Bezirksversammlungen beschäftigten sich in der ersten Oktoberwoche die Berliner Kollegen mit der Berichterstattung

von der Berliner Generalversammlung (siehe „Korr.“ Nr. 115) und der Gauvorsteherkonferenz. Fast überall wurde die entschiedenere Haltung der Konferenz in der Frage der Steuerungsulagen mit Befriedigung zur Kenntnis genommen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß dieses Vorgehen ein besseres Resultat zeitigen möge wie bisher. Von der Prinzipalität muß verlangt werden, daß sie den jetzigen Steuerungsverhältnissen Rechnung trägt, sonst könne man es den Buchdruckergehilfen nicht verargen, wenn sie in größerem Umfange zu solchen andern Berufen übergehen, in denen ihre Arbeitskraft noch so bezahlt wird, daß es ihnen möglich ist, Frau und Kinder zu ernähren. Eine Aussprache über die Sommerzeit zeigte, daß die Aufstellungen der Kollegenchaft darüber sehr geteilt sind. Die Mehrzahl der Versammlungen erklärte sich für die Beibehaltung der Sommerzeit aus; doch wurde der Wunsch ausgesprochen, in Zukunft schon am 15. September die normale Zeit wieder einzuführen.

L. Bielefeld. Im Vereinslokal „Eisenhütte“ fand am 7. Oktober eine Mitgliederversammlung statt. Dieselbe wurde vom Vorsitzenden Wecking mit Begrüßungsworten, die insbesondere den erschienenen Feldgrauen galten, eröffnet. Seit unserer vorigen Versammlung hat unser Ortsverein den herben Verlust von drei weiteren Kriegsoffizieren: der Kollegen Hugo Bunte, Böge und Sebnung, zu beklagen. Ferner starben noch die Kollegen Napel (Detmold) und Meyer (Herford) den Seidentod. Das Andenken an diese viel zu früh ins Entzissenen wurde in der üblichen Weise geehrt. Ingesamt hat unser Ortsverein schon 33 der Bezirk 57 brave Kollegen durch den unglücklichen Krieg verloren. Unter „Vereinsmitteilungen“ wurden anlässlich des 25jährigen Kaiserjubiläums die Verdienste unseres Eifers lobend anerkannt. Allgemeine Freude löste es aus, daß sowohl Böblin als auch Essler verstarben, so lange auf ihren Posten auszuhalten, wie es ihre Kräfte gestatteten. Die übrigen Vereinsmitteilungspunkte waren nur lokaler Natur. Zwei Aufnahmegerichte landten Beschränkung. Der Kassenericht für das zweite Quartal fand ebenfalls Genehmigung; dem Kassierer Holz wurde Entlastung erteilt. Nimmher erstattete der Vorsitzende Bericht von der Bezirksvorsteherkonferenz. Redner entrollte ein beifällig aufgenommenes Bild von der Gau- und der Bezirksvorsteherkonferenz. In der Diskussion kam zum Ausdruck, daß man mit den gefassten Beschlüssen einverstanden war, jedoch wird von dem sozialen Empfinden unser Prinzipale erwartet, daß sie die Steuerungsulagen angemessen erhöhen. Die Buchdruckeröhne reichen bei der enormen Steuerungs bei weitem nicht mehr aus. Einen Gehilfen zwingen zu wollen, gegenwärtig noch zum Minimum anzufangen, sei einfach unbegreiflich. Gerade jetzt würden an die Gehilfen bei dem knappen Personal große Anforderungen gestellt. Wenn die Gehilfen nicht mehr in der Lage seien, ihren Körper durch Zufuhr der nötigen Nahrung gesund zu erhalten, hätten auch die Prinzipale davon Schaden. Einige Feldpostbriefe wurden bekanntgegeben, ebenso wurde davon Mitteilung gemacht, daß unser langjähriger verdienter Schriftführer Edward Dreher nun auch zum Militär eingezogen worden ist.

Darmstadt. Die am 7. Oktober abgehaltene Bezirksversammlung war gut besucht. Eingangs der Versammlung wurden der gefallene Kollege Gustav Pieske und der verstorbene Kollege Karl Ruff in der üblichen Weise geehrt. Sodann übermittelte der Vorsitzende den Dank des Kollegen Sieb. Anlässlich der 25jährigen Tätigkeit des Kollegen Gustav Essler als Verbandskassierer wurden demselben vom Vorsitzenden Knoblauch ehrende Worte der Anerkennung gewidmet. Anschließend erstattete unser Gauvorsteher Fuhs Bericht über die letzte Gauvorsteherkonferenz. Redner erläuterte in ausführlicher Weise alle zur Verhandlung gestandenen Punkte, deren Ausführung sich hier erledigt. Die Ausführungen des Kollegen Fuhs wurden beifällig aufgenommen. Beweis, daß die Kollegen mit der Tätigkeit der Konferenz sich einverstanden erklärten. Eine eigentliche Debatte schloß sich nicht an den Vortrag. Auf einige Bemerkungen, die vom Vorsitzenden Knoblauch gemacht wurden, erwiderte Kollege Fuhs in seinem Schlussworte. Bis jetzt hat der Krieg aus unserm Bezirk 31 Opfer gefordert.

ck. Hagen i. W. Aus Billigkeitsgründen und in Rücksicht auf die jetzige teuere Lebenshaltung hatte der Vorstand auch diesmal davon abgesehen, die Mitglieder zu einer Bezirksversammlung einzuberufen und nur die Vertrauensleute der einzelnen Mitgliedschaften und Ortsvereine zu einer Sitzung am 8. Oktober nach Hagen eingeladen. Die Sitzung, die einen guten Besuch aufwies, wurde eingeleitet mit einer Erörterung der seit der letzten Vertrauensmännerversammlung durch den Krieg aus der Mitte des Lebens dahingerafften Kollegen John (Mettensberg) und Brück (Hagen). Hauptpunkt der Tagesordnung war: „Bericht über die letzte Bezirksvorsteherkonferenz“, der vom Kollegen Lorenz in bekannt überblicklicher Weise erstattet wurde. Auf diesem indirekten Wege kamen gleichzeitig die Beschlüsse der letzten Gauvorsteherkonferenz zur Kenntnis der Sitzungsnehmer. Eine Verprechung des Gehörten wurde nicht beliebt, reichlich Beifall aber befolgte den Berichterstatter für seine Ausführungen. Die Zuwendung des auf unsern Bezirk entfallenden Teils der Rückvergütung des Verbandsverbandes an die Gauen des Bezirkes soll in derselben Weise wie letztmalig erfolgen; jedoch veranlaßte der Umstand, daß die Selbstverhältnisse mehrere Mitgliedschaften unsers Bezirkes zur Auflösung gebracht haben, den Vorstand zu dem Beschlusse, den bisherigen ausstehenden Betrag fortzuführen, den anderen Mitgliedschaften 10 Proz. ihres Bezuges in Abzug zu bringen und die so erhaltene Summe zu einem Fond zu vereinigen, aus welchem den einzuschließenden Mitgliedern,

für die kein Ortsverein in Frage kommt, eine Beihilfe zum Besuche der vom Bezirke getroffenen Veranlassungen gewährt werden soll. Dieser Vorschlag fand alleseitige Zustimmung. Es ist zu hoffen, daß ein derartig schlechter Besuch, wie ihn die vorige Vertrauensmännerversammlung am 27. August leider aufwies, hierdurch zum Teil verhilft und das Interesse am Verbandsleben auch in den kleinsten Mitgliedschaften lebendig erhalten wird.

Sißburgshausen. Nach zweimonatiger Pause wurde am 7. Oktober wieder eine Monatsversammlung abgehalten; von zur Zeit 29 Mitgliedern waren 16 Kollegen erschienen. Eingangs wurde der seit letzter Versammlung gefallenen beiden Kollegen Willi Neuen aus Leddin und Reinhold Rüdert von hier gedacht, womit unser Ortsverein sechs Kollegen im Kriege verloren hat. Die Zahl der eingesetzten Kollegen hat sich weiter vermehrt. Nach Berlegung der eingegangenen Feldpostbriefe wurde leitens des Vorsitzenden Zimmer über die Gauvorsteherkonferenz sowie auch über die Bezirksvorsteherkonferenz in Weimar und über die Vertrauensmännerversammlung in Sieburg Bericht erstattet und zu den Hauptfragen Erklärungen gegeben. Eine Diskussion fand nicht statt, mithin ist die hiesige Mitgliedschaft mit den getroffenen Maßnahmen einverstanden. Mit schmerzlicher Befriedigung wurde die Mitteilung entgegengenommen, daß unser Ortsverein von den aus der Hauptkasse verwilligten Mitteln 130 Mk. Zuschuß zu den gewährten Unterstellungen an die Kriegserfahren erhält. Der Bezirksbeitrag ist um 20 Pf. ermäßigt. Es wurde einstimmig beschlossen, diesen Betrag einstweilen für die Ortskasse weiser zu erheben, um besagte Unterstellung nach Möglichkeit aufrechtzuerhalten, da die staatlichen bzw. kommunalen Unterstellungen leider in manchen Ortschaften ganz unzulänglich sind; so bekommt beispielsweise eine Kollegenfrau mit einem Kind einschließlich Gemeindefeldzuschuß monatlich 29,50 Mk. Siervon müssen Hausmiete, Steuern, Kartoffeln u. a. m. bestritten werden. In anderen Gemeinden ist es teilweise noch schlimmer. Gibt es doch noch Gemeinden, die zu der Reichsunterstützung keinerlei Zuschuß gewähren! Unter „Berichtsbelegtem“ erregte folgende Mitteilung allgemeines Interesse: In unserm letzten Feldpostbrief (an die im Felde stehenden Kollegen) wurde auch über die Steuerungsulagenangelegenheit berichtet; diese Notiz war anscheinend nicht nach dem Sinn eines Prinzipals, denn seitens des stellvertretenden Generalkommandos wurde vom Vorstand eine Berichtigung verlangt! Nachdem der Vorsitzende noch mit einigen Worten auf die „Volksfürsorge“ hingewiesen, erreichte die Versammlung ihren Schluß.

Seipzig. (Maschinenseher.) Am 17. September fand eine Besichtigung der Deutschen Bücherei statt, die sehr zahlreich besucht war. Herr Direktor Dr. Wahl hatte in liebenswürdigster Weise die Führung übernommen. In längeren Ausführungen sprach Herr Dr. Wahl über die Entstehung sowie über Zweck und Ziele der Deutschen Bücherei. Die darauffolgende, einstündige Führung durch einen großen Teil des Gebäudes und die zum Teil humorvollen Ausführungen befruchteten in hohem Maße. Auch an dieser Stelle sei Herrn Dr. Wahl für seine freundlichen Bemühungen Dank ausgesprochen. — Die Monatsversammlung am 8. Oktober hatte zunächst abermals die traurige Pflicht, das Andenken eines gefallenen Kollegen zu ehren. Kollege Sigmund Renschmidt, ein allgemein geachteter und beliebter Kollege und tüchtiger Verbands- und Spartenmitglied, der, wie der Vorsitzende ausführte, bei keiner Gelegenheit fehlte, ist im Osten ein Opfer des Krieges geworden. Aufgenommen wurden zwei Kollegen. Die beabsichtigte Neuregelung des Technischen Unterstellens mit Rücksicht auf die auswärtigen Mitglieder. Nur sollen je nach Lage der Verhältnisse rein technische Versammlungen stattfinden. Die Versammlung genehmigte einstimmig 300 Mk. aus der Kasse zur abermaligen Verlesung von Liebesgaben an die zum Seeresdienst einberufenen Mitglieder zu Weihnachten. Kollege Blochschmidt gab sodann einen kurzen Abriss über die gegenwärtige Lage in unserm Gewerbe und über die Gauvorsteherkonferenz. Der Mitgliederstand betrug am Ende des dritten Vierteljahres 170 (gegen 175 am Schluß des zweiten), beim Militär sind 258 (243) Kollegen. Die durch den Krieg verursachten Sonderausgaben belaufen sich bisher auf rund 2000 Mk. Kollege Sach machte dann einige Mitteilungen über Infälle an Sehmachern, verwies auf den Jahresbericht der Stuttgarter Sehmachenschule und verlas eine Pressestimme, die sich gegen das Anlernen weiblicher Personen an den Sehmachern wendet, aber für Ausbildung von Ausfallsmaschinenlehren aus dem Handwerkerpersonal eintritt. Kollege Blochschmidt schloß hierauf die Versammlung mit der eindringlichen Mahnung, die Versammlungen zahlreicher zu besuchen, denn bei einem Mitgliederstande von 170 könnten mehr Kollegen (53) anwesend sein. „Technisches“, nach Systemen getrennt, schloß sich an die Versammlung.

Würgburg. Die Mitgliederversammlung vom 7. Oktober ehrte zunächst den gefallenen Kollegen Walter Speler. Ausnahmen wurden drei gemacht: zwei Neuaufnahmen und eine Wiederaufnahme, ein viertes Aufnahmegericht mußte aus technischen Gründen vorerst abgelehnt werden. Kollege Baier sprach sodann über: „Die beruflichen Aufgaben während und nach dem Kriege“. Neben den Bildungsbestrebungen der einzelnen Sparten fanden besonders die durch den Krieg bedingten Kurse für Bestenmögliche Erwähnung, wobei gleichzeitig vor dem Welterkennen zum Maschinenlehrer- und Korrektorenberufe gewarnt wurde. Redner ging alsdann auf die drückenden Verhältnisse ein und forderte die Kollegen zur tatkräftigen Mitarbeit in der Typographischen Gesellschaft auf, die in Wirklichkeit allen Sparten etwas bieten kann und soll, aber am wenigsten Unterstützung findet. Zur Sebung der

Tätigkeit im Winterhalbjahr entwickelte er ein vom Bezirksmaschinenmeisterklub und der Typographischen Gesellschaft gemeinschaftlich aufgestelltes Programm und forderte speziell die älteren Kollegen zur Mithilfe auf. Sein Vortrag, der sich zum Teil an eine gleichzeitig vorhandene Drucksachenausstellung anlehnte, fand alleseitigen Beifall. Hoffen wir, daß er reiche Früchte zeitigt. Unter „Berichtsbelegtem“ fand der Bericht von der Gauvorsteherkonferenz und die Landratsbekanntmachung vom 21. September (Vehrlingsentfaltung) eine kritische Beleuchtung. Den Delegierten zur bevorstehenden Vorstandskonferenz wurden leitens der Kollegen Lühr und Baier hierzu wie bezüglich der Steuerungsulagen Wünsche und Anregungen mit auf den Weg gegeben. Kollege Siegmann hob die verdienstvollen Bestrebungen des Gewerkschaftsarbeitskreises gegen den Nahrungsmittelwucher hervor und ersuchte um wirkungsvolle Unterstützung der geschaffenen Kommissionen und Einrichtungen. Der Besuch der Versammlung war ein besserer wie der der vorausgegangenen, konnte aber immer noch nicht als befriedigend bezeichnet werden.

Zeitz. In unserer Versammlung erstattete der Vorsitzende Bericht über eine am 1. Oktober in Halle abgehaltene Bezirksleiterkonferenz, die sich mit der Gauvorsteherkonferenz beschäftigt hatte. Mit den dort gefassten Beschlüssen erklärte sich die Versammlung im allgemeinen einverstanden; die „Steuerungsulagen“ wurden jedoch recht kritisch behandelt. Man erhofft von den diesmaligen Verhandlungen eine befriedigendere Regelung. Mißstimmung herrschte auch darüber, daß der Verbandsvorstand bzw. die Gauvorsteherkonferenz für keine Sterbebegleichung an die Angehörigen gefallener Kollegen (auch bei nur minimalen Sätzen) zu haben ist. Der Vorsitzende wurde beauftragt, immer wieder zu gegebener Zeit diese Angelegenheit im Sinn eines schon vor Jahresfrist gestellten diesbezüglichen Antrags den Instanzen zu unterbreiten. (§ 2 der Allgemeinen Bestimmungen für die Unterfütterung zweige lautet: „Während der Militärdienstzeit, auch bei militärischen Übungen in der Reserve und in der Landwehr, ruhen sämtliche Rechte und Pflichten.“ In dieser grundsätzlichen Bestimmung kann weder der Verbandsvorstand noch eine Gauvorsteherkonferenz etwas ändern. Nur eine Generalversammlung ist dazu befugt; die Selber Kollegen müßten also an die nächste Tagung unsers Parlamentes mit einem Antrage herantreten. Diese Angelegenheit wird ja ohnehin bei der Gelegenheit zur Debatte kommen. Red.) Die übrigen Versammlungspunkte waren interner Natur.

L. Zwischau. Am 8. Oktober fand eine außerordentliche Versammlung statt, zu welcher sich auch die Vorsitzenden der dem Bezirke zugehörigen Ortsvereine Alue, Glauchau, Krimmitschau, Meerane, Werdau und Schneeberg eingeladen hatten und in welcher Gaukassierer Dähnel (Chemnitz) Bericht über die Gauvorsteherkonferenz erstattete. — Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte man das Andenken der als Opfer des Völkerringens gefallenen Kollegen Paul Kool, Rudolf Lindner und Max Mann. Die Zahl der Opfer unserer Mitgliedschaft beträgt nunmehr zwölf. In der sich hieran anschließenden Berichterstattung erläuterte Redner die gewerbliche und organisatorische Lage, die Frage der Steuerungsulagen, die auf der Konferenz im Vorbergrunde gestanden habe, die Wiedereinführung der statutarischen Arbeitslosenunterstützung, die den Gauen gewährte Rückvergütung aus der Verbandskasse, die Frage der Beitragsleistung und Mitgliedschaft der Kriegsverletzten usw. Mit der Mahnung zum treuen Ausschalten schloß der Referent seinen beifällig aufgenommenen Vortrag. Die sich an den Bericht anschließende Aussprache beendete im allgemeinen Zustimmung zu der Tätigkeit und den Beschlüssen der Gauvorsteherkonferenz. Bezüglich der Steuerungsulagen am Orte wie im ganzen Bezirke muß leider festgesetzt werden, daß sich unsere Prinzipale, mit einigen wenigen räumlichen Ausnahmen, nicht dazu verstehen konnten, die drückende Lage der Gehilfen infolge der unerhörten Lebensmittelverteuerung durch Bewilligung von Steuerungsulagen zum mindesten nach den vom Deutschen Buchdruckervereine festgesetzten Richtlinien verbessern zu helfen. Mögen daher die auf der Gauvorsteherkonferenz gefassten Beschlüsse hinsichtlich der Erlangung erneuter Steuerungsulagen ein günstiges Resultat bringen und unsere Prinzipalität überzeugen von der vorhandenen Notwendigkeit einer solchen.

Handschau

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eiserne Kreuz: Adolf Janzen (Kreuzfeld), Heinrich Hofmann (Hildesheim), Wilhelm Bauer (Karlsruhe), David Wiegand (Wetzlar) und Paul Bürger (Essen). Damit haben bis jetzt 2228 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erhalten.

Ein beachtenswertes Urteil für Druckereien. Im Dezember 1914 erließ der stellvertretende kommandierende General des IV. Armeekorps ein Verbot über Anfertigung von Druckschriften ohne polizeiliche Genehmigung; Zumbekundungen gegen dieses Verbot wurden jedoch nicht unter Strafe gestellt. Im Februar 1915 erfolgte ein Verbot derselben Kommandobehörde, nach welchem die Verbreitung von Druckschriften unter Strafe gestellt wurde. Im Jahre 1916 wurde die Halle'sche Genossenschaftsbuchdruckerei von dem Abgeordneten Ledebur beauftragt, für die sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft eine Schrift, betitelt „Die Bildung der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft“, in 50000 Exemplaren zu drucken. Es kam ein sogenannter Matrizendruck in Betracht,

und da es sich um den Auftrag einer Reichstagsfraktion handelte, so glaubte der Geschäftsführer, daß allen gesetzlichen Vorschriften genügt sei. Die fertigestellten Exemplare gelangten an den Abgeordneten Hoffmann in Berlin zur Befundung, wurden aber beschlagnahmt und der Geschäftsführer wegen Vergehens gegen das Pressegesetz und gegen die eingangs erwähnten Bestimmungen unter Anklage gestellt. Der Angeklagte gab in der Verhandlung vor dem Schöffengericht in Halle a. S. den Sachverhalt zu, will aber im guten Glauben gehandelt haben. Der Anwaltschaft stütze seine Anklage wegen des Vergehens gegen das Pressegesetz darauf, daß der Angeklagte auf der Druckschrift keinen Drucker und Druckort angegeben habe; zudem hätte keine polizeiliche Erlaubnis vorgelegen. Die Verbreitung des Berichts habe in dem Augenblick besonnen, wo der Verband eingeleitet habe. Das Ganze stelle aber eine einseitige Handlung dar, er billige deshalb dem Angeklagten mildernde Umstände zu und beantrage eine Geldstrafe von 50 Mk. Abgeordneter Rechtsanwalt Haase (Berlin) als Verteidiger bestritt die Rechtsgültigkeit des Korpsbefehls vom Dezember 1914; er verweise gegen die Norm, weil er ohne Strafandrohung erlassen sei. Ebenso halte er die Verbreitung der Druckschrift nicht für ergeben. Die Verbreitung sollte erst durch den Abgeordneten Hoffmann erfolgen. Der Angeklagte sei lediglich Drucker; deshalb sei auch gegen den zweiten Korpsbefehl nicht verfahren worden. Das Vergehen gegen das Pressegesetz sei formaler Natur. Es käme nur eine Bestrafung für den Drucker in Frage, der in einer größeren Anzahl für einen größeren Personenkreis etwas drucke. Wenn gleich es sich hier um 50000 Exemplare handle, müsse man doch in Betracht ziehen, daß die Verbreitung unter einem bestimmten Personenkreis erfolgen sollte, dem bis zum Beginn des Kriegs über eine Million eingeschriebener Parteimitglieder angehört hätten. Schließlich könne hier ein Verstoß gefunden werden, der indessen nur eine geringe Strafe rechtfertige. Das Schöffengericht war mit dem Verteidiger derselben Ansicht, daß der Korpsbefehl vom Dezember 1914 ungültig sei, doch sei eine Bestrafung aus dem andern Korpsbefehl in Tateinheit mit einem Vergehen gegen das Pressegesetz gerechtfertigt. Denn in Wirklichkeit sei mit dem Verstoß des Berichts die Verbreitung erfolgt. Das Gericht gab dem Antrag des Anwalts statt und verurteilte den angeklagten Geschäftsführer zu einer Geldstrafe von 50 Mk.

Honorierung für journalistische Mitarbeit. Nach einem Gutachten der Handelskammer Hannover hat ein Verfasser, der einer Zeitschrift sein Manuskript ohne Vereinbarung eines Honorars abliefern, nur Anspruch auf den bei einer Zeitschrift üblichen Honorar, gleichviel ob es sich um eine angelegene oder weniger bekannte Zeitschrift handelt.

Deutsche Zeitung in Sofia. In der bulgarischen Hauptstadt wird demnächst unter redaktioneller Leitung von Kurt Abram ein mit einer halben Million Mark begabtes deutsches Tagesblatt großen Stils sein Erscheinen beginnen.

Gegen Englands literarische Räubereien. In dem niederländischen Verlegerorgan nahm nach einer Mitteilung im „Zwischenblatt für den deutschen Buchhandel“ eine Kapazität des holländischen Buchhandels die englischen Manieren derb vor. Van Stodum spricht von der „kaum glaublichen Dreistigkeit des englischen Jentors“, der die vom niederländischen Buchhandel nach Niederländisch-Indien und nach Amerika geführten deutschen Bücher und Zeitschriften einfach beschlagnahmt. In einem Brief an einen Londoner Verleger sagt der Holländer über die jetzige Mißachtung der Berner Konvention durch England seine Meinung. Friedrich Naumanns „Mitteleuropa“, Büllows „Deutsche Politik“ usw. werden einfach nachgedruckt. Stodum spricht im weiteren von räuberischen Angriffen des Staates auf das Privateigentum von Untertanen neutraler Länder, von Piratenhorden; und in einem Nachwort heißt es: „All das ist so widerwärtig, daß man glauben möchte, man habe es mit einem gewöhnlichen Räuberkauf zu tun und nicht mit England.“ Der holländische angesehene Verleger hat durchaus recht und auch recht darin, daß er die literarischen Räubereien Englands nicht mit der Hausrechtswirksamkeit hinnimmt, die bei neutralen Regierungen usw. gegenüber den englischen Forderungen schon Ausgewandene sind.

Zu beachten bei Sendungen an Kriegsgefangene! Pakete dürfen weder etwas Schriftliches noch etwas Gedrucktes enthalten. Zeitungen dürfen nicht einmal zur Einwickelung Verwendung finden. Das gilt für alle feindlichen Länder, in besonders aber für Russland, wo gegen das gedruckte Wort ein gewaltiger Respekt besteht. Es kommt eventuell die Einstellung von Liebesgaben sendungen in Frage, wenn nicht nach dieser Weisung gehandelt wird.

Zur Frage der Arbeiterferien. Im „Korrespondenzblatt“ nahm vor einiger Zeit Johannes Sassenbach in einschneidender Weise das Wort zur Förderung dieser Angelegenheit, die durch den Krieg leider in den Hintergrund getreten ist. Der Berliner Stadtrat erklärt, die Zeit, wo die Arbeitgeber meinten, der Arbeiter brauche keinen Urlaub, weil er unter geländen, geistig nicht anstrengenden Beschäftigungen arbeite, müsse ebenso vorüber sein wie die Zeit, wo der Arbeiter weiter Arbeiterkreise gegenüber der Urlaubfrage gerade nach dem Sinne, der die Anspannung aller Kräfte gebrochen habe, werde das Bedürfnis nach Urlaub sich geltend machen. Da nach dem Urteil von Gewerbeaufsichtsräten und Arbeitnehmern, die den Urlaub bisher nicht genehmigt haben, mit ihren Erfahrungen sehr zu übereinstimmen, daß keine wesentliche Belastung, ja mitunter geradezu eine erhebliche Verringerung der Arbeitslast durch den Krieg erfolgt ist, so ist es zu erwarten, daß sich nach dem Siege trotz der nunmehrigen Lage der Industrie bei größerer Beachtung

der Frage durch die Gewerkschaften ein Fortschritt wird erzielen lassen. Als Mindestanforderungen an einen zweckdienlichen Urlaub stellt Sassenbach in Übereinstimmung mit allen Kennern der Materie auf: Fortzahlung des Lohnes, Dauer von einer Woche, Wartzeit ein Jahr.

Von der Verwaltung der „Volksfürsorge“. Infolge des Todes v. Elm haben Vorstand und Aufsichtsrat den Leiter der literarischen Abteilung, unsern Kollegen Karl Sildenbrand, zum Prokuristen ernannt und seine Berechtigung zur Vertretung und zur Zeichnung der Gesellschaft festgelegt.

Kriegsverficherung der „Volksfürsorge“. Bis Mitte Oktober wurden im ganzen für 51929 Kriegsteilnehmer 77607 Anteilcheine gelöst und 388035 Mk. dafür eingezahlt. Der aufgelaufene Fonds gelangt an die Hinterbliebenen der im Kriege sterbenden Versicherer zur Auszahlung. Es könnte deshalb ein viel größerer Gebrauch von dieser wohlthätigen Einrichtung, an der nichts verdient werden soll, gemacht werden. Wir haben schon erfahren, daß angesichts der Unmöglichkeit, eingezogenen Offizierskollegen noch etwas zu schicken, so lange gesteuert worden ist, bis der Betrag zu einem Anteilcheine für jeden Versicherungsnehmer vorhanden war. Die Einkassierer der „Volksfürsorge“ nehmen Anmeldungen entgegen.

Neue Vorgänge bei einer Kriegswirtschaftsgesellschaft. Der Verein gegen das Besetzungswesen hielt Ende voriger Woche in Berlin seine fünfte Hauptversammlung ab. 114 Verbände und Handelskammern gehören dem Vereine jetzt an. Während des Kriegs wurden auf Betreiben des Vereins 72 Personen verurteilt. Schmiergelder sind im Baugewerbe, in der technisch-chemischen Branche und in der Lederfabrikation noch stark im Schwange. Bei der Kriegsleideraktiengesellschaft haben sich durch Verschleppung eines Angefallenen dieser Kriegswirtschaftsgesellschaft so schlimme Zustände eingeschlichen, daß der Verein gegen 28 angesehene Firmen der Lederfabrikation Strafantrag gestellt hat. Von Anfang 1915 bis zu seiner Entlassung im März 1916 hat der betreffende Angefallene mindestens 210000 Mk. Schmiergelder erhalten! Eine scharfe Kontrolle bei den andern Kriegswirtschaftsgesellschaften erhofft der Verein als Folge von diesen Aufdeckungen.

Rückkehr zur Friedenswirtschaft. Aus einem Vortrage des Staatssekretärs Dr. Helfferich über dieses im Reichstagsauschuß für Handel und Gewerbe behandelte Thema erhellt, daß die drei Hauptprobleme dabei sein werden: Arbeiterfragen, Kreditbeschaffung, Rohstoffversorgung. Es ist bekanntlich schon ein Reichskommissar für Übergangswirtschaft ernannt worden, der sich, wie Helfferich sagte, so schnell wie möglich überflüssig machen soll. Man kann sehr im Zweifel sein, ob das in dem gedachten Umfang möglich sein wird. Der Reichskommissar, dem ein großer Beitrag mit Unterabteilungen zur Seite gegeben werden soll — wir erwarten „auch“ unter Einschluß von Arbeitervertretern! — wird sich nach Helfferich u. a. mit der Herausziehung der weiblichen und jugendlichen Arbeitskräfte, mit der Kriegsbeschädigtenfürsorge und mit der Wiederherstellung der zum Teil aufgehobenen Arbeiterschutzgesetzgebung zu beschäftigen haben. Der Staatssekretär wies selbst auf die gewaltige Zunahme der Beschäftigung von weiblichen und jugendlichen Arbeitskräften hin, womit es im Interesse unserer nationalen Zukunft so bald als möglich wieder zurückgehen müsse. Das wird wohl das überhaupt größte Problem sein, das eine Anmenge Konfliktstoff in sich birgt. Es ist gut, daß Helfferich gerade darauf verwiesen hat, denn die Gewerkschaften werden auf dem Wege zur Friedenswirtschaft hier haktmachen und einen tüchtigen Anfang fordern.

Zur Lage der französischen Arbeiter. Die Leistung des französischen Gewerkschaftsbundes hat vor Monatsfrist einen geharnischten Protest veranlaßt gegen die Art und Weise, wie von Unternehmerseite der Krieg als Mittel benutzt wird, den Arbeitern das Leben zu erschweren. Aber nicht gegen die Arbeitgeber allein scheint sich zu richten, was in aller Kürze die Gewerkschaftsleistung also zum Ausdruck bringt: „Die große Mehrheit der Munitionsarbeiter erhält die gleichen Löhne wie vor dem Krieg und in manchen Fällen geringere Löhne als früher. Nicht man in Betracht die ungeheure Steigerung der Lebensmittelpreise, die lange Arbeitszeit, die fast vollständige Abschaffung der Sonntagsruhe, die großen Anforderungen, die die intensive Arbeit in den Geschloß- und Waffenfabriken an die Arbeiter stellt, so muß man die Opfer anerkennen, die sie für das allgemeine Werk der Nationalverteidigung bringen. . . . Der Vorstand stellt ferner fest, daß die weibliche Arbeit immer mehr die männliche ersetzt, was unter besonders ungünstigen Bedingungen für die Arbeiter vor sich geht. In den meisten Fällen erhält die weibliche Arbeiterin einen erheblich geringeren Lohn als der männliche Arbeiter, den sie ersetzt. . . . Der Vorstand protestiert gegen die Lohnabgabe, die in Form von Fabrikstrafen den Arbeitern gemacht werden und in gewissen Fällen den Kriegsbeschädigten und insbesondere mobilisierten Arbeitern, die weder Einspruch erheben noch sich verteidigen können, da sie den Militärbehörden unterworfen. Er protestiert gegen die Beschränkung der Rechte der Arbeiter, die indirekt für die nationale Verteidigung schaffen, besonders der Wäcker. Schließlich protestiert der Vorstand gegen das System der niedrigen Löhne, die man Kriegslohne nennt.“ In bezug auf die Frauenarbeit und den Druck auf Arbeiter, die in einem militärischen Verbändnis stehen, gibt es auch in Deutschland Mißstände genug. Wenn aber die französischen Munitionsarbeiter in ihrer Mehrheit schlecht entlohnt werden und von Kriegslohnen in dem Sinne gesprochen wird, wie es in dieser Umgebung geschieht, dann dokumentiert sich darin ein

großes Stück der gewerkschaftlichen Rückständigkeit, die der französischen Arbeiterchaft schon vor dem Kriege nicht zum Ruhme gereichte. Der deutsche Arbeiter hat im allgemeinen den Krieg nicht als eine Gelegenheit zu größerer Ausbeutung werden lassen, indes die Seeresisteranten sich mühten. Wenn man in Frankreich weniger in politischen Deklamationen machen, dafür aber mehr gewerkschaftlich praktisch handeln würde, wäre ein solcher Protest nicht notwendig geworden.

Gestorben.

In Wehrn am 1. Oktober der Druckerinvalid Eugen Eisele, 35 Jahre alt.

In Berlin am 2. September der Seherinvalid Oskar Lehner aus Gubrau, 52 Jahre alt — Lungenleiden; am 24. September der Seherinvalid Bernhard Wolschanski aus Berlin, 65 Jahre alt — Magenkrampf; am 4. Oktober der Seher Paul Eifenhardt aus Mühlhausen i. Th., 36 Jahre alt — Lungenbluten; am 7. Oktober der Seher Robert Fix aus Mittweida, 64 Jahre alt — Magenleiden.

In Breslau am 4. Oktober der Druckerinvalid Theodor Schwarz von dort, 89 $\frac{1}{2}$ Jahre alt; am 14. Oktober der Seher Reinhold Naujock aus Tilsit, 51 Jahre alt — Nieren- und Lungenleiden.

In Briesen am 2. Oktober der Seher Paul Adametz aus Comprachschütz, 37 Jahre alt — Lungen- und Kehlkopfleiden.

In Budapest am 24. September der Seher Samuel Szalkai, 51 Jahre alt.

In Budweis der Buchdruckermeister Moriz Neubauer aus Ludwigsbühl a. Rh., 34 Jahre alt.

In Chemnitz der Seher Friedrich Fischer aus Kemnersdorf, 46 Jahre alt.

In Eigersburg am 4. Oktober der Buchdruckermeister Alexander Herzog aus Züllichau, 52 Jahre alt — Schlaganfall.

Briefkasten.

Th. B. in B.: Ist in der Aufzählung der Dividendemacherei (Nr. 120) schon enthalten. — Fr. in D.: Machen Sie uns erst Mitteilung über Ausgang der Schiedsgerichtsklage, wir bringen dann die Sache gleich mit ihrem Abschluß. — P. W. in Schm.: Sobald sich Raum bietet. — S. J. in K.: Wir überlegen, was da noch im besondern unternommen werden könnte. — Dr. D. in D.: Dann geht es also noch richtig. Freut uns, da sonst so wenig Veranlassung zu solchem Empfinden vorliegt. — P. S. in G.: 3 Mk. Vielleicht in nächster Nummer erscheint nochmals eine aufklärende Notiz. — L. W. in R.: Die kleine Korrespondenz ist bis dahin schon unterzubringen. Sie muß sich natürlich der für Veröffentlichungen unter der Rubrik „Korrespondenzen“ üblichen Form anpassen. Was soll denn aber Neuwahl eines Geschäftsführers heißen? Eine so kleine Mitgliedschaft kann doch keinen Geschäftsführer haben! — P. S. in K.: Das Wiederleben wird starke Streichungen zeigen. — M. B. in Dr.: Hoffen wir mit vereinten Kräften das Beste! — S. M. Schl.: Viele Herbstode hat an Herz und Nieren gegriffen; wann werden entgegengesetzte Töne erklingen? — J. K. in W.: „Beuchstorte“ vorgefunden. Der Sonntag bleibt bureaufrei, wenn er auch nicht arbeitsfrei ist. Antreffen war also ausgeschlossen. Bei der nun dreifach kostbaren Zeit könnte an Wochentagen nur ein Viertelstündchen nachmittags gepostet werden. Besuche an den Abshlußtagen Dienstag, Donnerstag und Sonnabend sind vor Nachmittag 3 Uhr unter allen Umständen zu unterlassen. Das gilt für jeden! — U. M. aus L.: Die Runde hat mit Interesse die ersten Seiten des neuen Millitärromans gelesen. Zur Auffrischung ist wieder etwas auf der Hand. Frdl. Gruß! — R. G. aus B. in G.: Bei solchen Anstrengungen verzichten wir gern auf Bemühungen, die auch wieder Anfordungen stellen. Grüße werden mit den besten Wünschen erwidert. — F. M. in B.: Das haben Sie — und anscheinend noch mehr — dann überleben. Es erfolgte Bekamtgabe darüber in Nr. 111 und in Nr. 115. Ganz genau: Kollege Schaeffer wurde am 21. September, Kollege Selmholtz am 2. Oktober eingezogen, beide als Kriegsverwendungsfähig; ersterer kam nach Dresden, letzterer blieb in Leipzig. Ihr Besinnen ist, wie man von Wöchnerinnen zu sagen pflegt: „den Umständen angemessen gut!“. — D. L. in D.: Danken für Überlegung. Wir können schließlich deren Zweck erraten, möchten aber doch um Erklärung bitten, damit wir nicht irren gehen. — W. M. in S.: Die „S. M.“ hoffen bei Einzelbezug 1,25 Mk., durch die Post bezogen 90 Pf., für Beibringende keine Ermäßigung. — Gg. W. in Meife: 3,35 Mk. — R. F. in Harburg: 2,30 Mk. — B. in Berlin: 2,15 Mk. — W. S. in Karlsruhe: 2,60 Mk. — S. & S. in M.: 2,30 Mk. — G. S. in Gleiwitz: 3,95 Mk. — G. S. in Göttingen: 2,30 Mk. — R. S. in Halle: 2,30 Mk. — B. A.: 3,35 Mk. — M. Sch. in Strichberg: 2,30 Mk. — F. K. in Nürnberg: 2,90 Mk.

□ □ □ **Verbandsnachrichten** □ □ □
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 511.
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Strigau. Der Seher Martin Winter von hier, angeblich nach Commerce'd abgereist, wird erstarkt, sich bald mit dem Kassierer Karl Zenscher, Bahnhofstraße 19 b, in Verbindung zu setzen wegen Entrichtung seiner drei Reste. Die Funktionäre werden ersucht, den Seher Winter hierauf aufmerksam zu machen.

(Sierzu eine Beilage.)

Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Beilage zu Nr. 122 — Leipzig, den 21. Oktober 1916

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Adressenveränderungen.

Barmen. (Bezirk und Ort.) Wegen Einberufung des Kollegen Koch sind alle Zuschriften und Sendungen zu richten an Wilh. Müller, Johannesstraße 6.

Bosen. (Ort und Bezirk.) Vorsitzender: A. Geher, Vor dem Berliner Tor 8.

Bezirk Wesel. (Maschinenlehervereinigung.) Infolge Abreise des Vorsitzenden werden vorläufig die Geschäfte

vom Kollegen, Kollegen Karl Henning, Wesel, Hafensstraße 24, geführt.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):
 Am Gau Frankfurt-Hessen der Geher Ernst Wolfinger, geb. in Strassburg i. Elz. 1898, ausgeh. in Halpern in Weiskopf 1916; war noch nicht Mitglied. — C. Dornik in Frankfurt a. M., Wielandstraße 2 III.

Versammlungskalender.

Düsseldorf. Maschinenleherverammlung heute Sonnabend, den 21. Oktober, abds. 8 1/2 Uhr, im „Kapitälcher Hofe“, Karolplatz.
 Krefeld. Bezirksversammlung Sonntag, den 29. Oktober, nachmittags 10 Uhr, in Abend.
 Stuttgart. Maschinenleherverammlung Sonnabend, den 28. Oktober, abends 8 Uhr.
 Weimar. Bezirksversammlung Sonntag, den 22. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr, im „Volkshaus“ in Weimar (Südwinkel Saal).
 Wiesbaden. Maschinenleherverammlung am Sonntag, den 22. Oktober, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkshaus“, Weiskopfstr.

Geher und Maschinenmeister

für gute Stellung sofort gesucht. [795]
 C. Brügel & Sohn, Amsbach (Bayern).

Tüchtiger Obermaschinenmeister und einige Maschinenmeister

zu baldigstem Eintritt gesucht. [866]
 F. C. Haas, Messe i. Hann.

Tüchtige Maschinenmeister

in dauernde Stellung gesucht. Spamerische Buchdruckerei, Leipzig.

Tüchtige Maschinenmeister

in dauernde Stellung gesucht. [835]
 Oscar Brandstetter, Leipzig.

Maschinenmeister

möglichst militärfrei, für Ein- und Zweifarbenmaschinen gesucht. [849]
 Giesche & Devrient, Leipzig, Nürnberger Straße 12.

Maschinenmeister

für sauberen Platten- und Zellschriftendruck suchen [846]
 Gebhardt, Jahn & Randt, G. m. b. H., Berlin-Schöneberg, Belgier Straße 61.

Tüchtiger Maschinenmeister

für Werkdruck gesucht. Anerbietungen mit Gehaltsanprüchen erbeten. [781]
 Piezereiische Hofbuchdruckerei, Altenburg (S.-M.).

Wir suchen in dauernde Stellung einen tüchtigen [856]

Illustrationsdrucker

und einen perfekten
Illustrations- und Farbendrucker
 Gerz & Ko., Nürnberg.

Tüchtige Stereotypenre

sucht in dauernde Stellung Spamerische Buchdruckerei, Leipzig.

Gesucht nach Regensburg tüchtiger [863]

Stereotypenre

erfahren im Matrzenschlagen sowie in Plattenkorrekturen, zu möglichst baldigem Eintritt. Angebote an Friedrich Busse, Buchdruckerei.

Junger Geher

oder Schweißergewerke für Reifung und Abkühlung bei guter Bezahlung, auch Feuerungsanlagen, für dauernd gesucht. [859]
 Buchdruckerei Goh, Hamel, Harburg (Hamb.).

Handwerker und Maschinenmeister

für sofort oder später gesucht. [892]
 H. W. Sagns Erben, Berlin SW 68, Zimmerstraße 29.

Ein Akzidenzsetzer ein Monolinefeger und ein Schweizerdegen

worden gesucht. Angebote mit Lohnforderungen (nur solche haben Zweck) an [892]
 Reinhold Subell, Bchl., Erfurt.

Akzidenzsetzer

der die Verrichtung des zum Seeresdienst erforderlichen Faktors mit übernehmen kann, für sofort gesucht. Anfangslohn 40 Mk. und Feuerungszulage. [847]
 Rathenower Zeitungsdruckerei, H. S. Wengisch, Rathenow.

Dinotypsetzer

für Doppeldecker (womöglich militärfrei) in gut bezahlte Stellung für 1. November oder später gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen erbeten an [822]
 Vereinsdruckerei Hellbronn a. N.

Monotypsetzer

für D-Setzer für sofort oder später gesucht. H. W. Sagns Erben, Berlin SW 68, Zimmerstraße 29.

Maschinenmeister

für bessere Arbeiten bei gutem Lohn gesucht. Die Stellung ist bei zufriedenstellender Leistung dauernd und angenehm. [845]
 Buchdruckerei Schenck Nachf. (P. M. Weber), Berlin SW 68, Söllmannstraße 9.

Maschinenmeister

Ein tüchtiger
flotter Geher
 in dauernde, gutbezahlte Stellung sofort gesucht. „Tageblatt“, Weiskopfstr. (Saale).

Tücht. Maschinenmeister

in dauernde Stellung gesucht. [854]
 Buchdruckerei S. Berlebach, Oberriesel bei Frankfurt a. M.

Maschinenmeister

(Universalanlegeapparat) für sofort oder später gesucht. H. W. Sagns Erben, Berlin SW 68, Zimmerstraße 29. [864]

Maschinenmeister

für Katalog- und Akzidenzdruck, mit Universalanlegeapparat vertraut, für sofort oder später gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften an [791]
 Gebrüder Blöth, Buchdruckerei, Quebitzburg (Sax.).

Maschinenmeister

für Anlegeapparate und für Siegel werden noch für dauernd gesucht. [829]
 Rauchsche Buchdruckerei, Berlin S 14, Stallschreiberstraße 5.

Maschinenmeister

in angenehme und dauernde Stellung sucht [822]
 Hermann Kischow, Berlin S 14, Alexandrinenstraße 77.

Maschinenmeister

erfahren an Schnellpressen und Siegel, der auch achtsellige A. & B.ische Rotationsmaschinen bedienen kann, zum möglichst sofortigen Eintritt in Dauerstellung gesucht. [867]
 Angebote mit Lohnansprüchen und frühestem Eintrittstermin an
 Johannes Pfeiffer, Buchdruckerei (Verlag der „Sächsischen Volkszeitung“), Baden-Baden.

Für Druckereien, welche unter dem Mangel an Arbeitskräften leiden, übernehmen wir

Maschinenfutter

für unsre Rotations- und Schnellpressen.
 W. Pfannkuch & Ko., Magdeburg.

Königl. Sächsische Landes-Lotterie

110.000 Lose — 55.000 Gewinne und 1 Prämie in 5 Klassen.

[Jedes 2. Los gewinnt.] Ziehung 1. Klasse am 8. u. 9. Dezember 1916. [Jedes 2. Los gewinnt.]

800.000 Mark
 300.000 Mark
 150.000 Mark

Klassenlose (in jeder Klasse) M 5.— M 10.— M 25.— M 50.—
 Voll-Lose (für alle Klassen) M 25.— M 50.— M 100.— M 250.—

Paul Lippold Königl. Sächsische Landes-Lotterie, Leipzig
 Postchekkonto: 50726 Leipzig. Richard-Wagner-Strasse 10.

(In Dresden vertreiben)

Süchtiger
Maschinenmeister
 in dauernde Stellung sofort gesucht. An-
 gebote mit Lohnforderung erbitten. [821]
 Jung & Co., Kreuznach.

Süchtiger
Schweizerdegen
 auch Kriegsschwärzler, sofort für dauernd gesucht.
 Lohnansprüche erbitten. [855]
 R. Schermeisters Hofbuchhandlung, Salzgungen.

Handbrenndrucker
 möglichst militärisch, in dauernde und angenehme
 Stellung gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften
 und Lohnansprüchen an [848]
 Giesche & Deventz,
 Leipzig, Nürnberger Straße 12.

Seherstereotypneur
 für unsere neuingerichtete Flachstereotypanlage
 für sofort oder 1-4 Tage nach Engagement gesucht.
 Nur solche Herren, die Gutes leisten, wollen sich
 mit entsprechenden Lohnangaben bei der Buch-
 und Steindruckerei Diefisch & Bräuner in
 Weimar umgehend melden. [819]

Süchtiger
Stereotypneur
 sowie ein in Illustrations- und Zundruck
 erfahrener
Maschinenmeister
 mehrere tüchtige [823]
Schriftsetzer
 und ein
Monotypgießer
 lehrer auch ausbilsweise, für dauernde
 Stellung sofort gesucht.
 G. Swinma, Kattowitz (D.-Schl.).

Gesucht zum baldigen Antritt ein tüchtiger
Monotypgießer
 mit möglichst langjähriger Praxis. Dauernde
 Stellung. Anfangslohn 45 Mk.,
 steigend auf 50 Mk. Angebote mit An-
 gabe über bisherige Tätigkeit erbitten an
 F. F. Augustin, Gießstadt (Hollf.).

Graphische Fachklassen
 Buchdruck, Satz, Lithographie, Stein-
 druck, Photomechanische Verfahren.
 Entwurf und Werkstatt-Ausbildung.
 Prospekte frei. Kunstgewerbeschule
 Barmen


Teilzahlung
 Uhren und Schmucksachen, Photo-
 artikel, Sprechmaschinen, Musik-
 Instrumente, Väterland, Schmelz,
 Spielzeug und Bücher.
 Kataloge umsonst u. portofreiliefen
Jomass & Co., Berlin A. 407,
 Behl-Allee 100-Str. 7-10.

Am 8. Oktober fiel an der Westfront
 unser lieber Kollege, der Seher [852]
Wilhelm Bolke
 aus Mühlhausen i. Th., 30 Jahre alt.
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
 Der Bezirksverein Frankfurt a. M.

Wiederum haben wir den Verlust eines
 lieben Kollegen zu beklagen. In Gallien
 fiel der Seher [862]
Martin Hahnitz
 aus Gaspow b. Kottbus, 26 Jahre alt.
 Sein kollegiales Wesen und sein offener
 Charakter liebt ihm bei uns ein ehren-
 des Andenken.
 Bezirksverein Hirschberg i. Schl.

Übermals entriß uns der Krieg einen
 lieben Kollegen. Auf den Schlachtfeldern
 Galliens fiel der Schriftsetzer [861]
Max Spindler
 Oberjäger in einem Jäger-Bat.
 aus Buchholz i. S.
 Gleichzeitig geben wir Kunde, daß
 Kollege

Willi Greifenhagen
 aus Schleifau ein Opfer des Weltkriegs
 geworden ist.
 Wir werden das Andenken dieser
 braven Kollegen stets in Ehren halten.
 Ortsverein Annaberg-Buchholz.

Wieder haben wir die Mitteilung zu
 machen von dem schmerzlichen Verlust
 eines braven Kollegen. Am 21. Juli fiel
 unser treues Mitglied, der Stereotypneur
Max Schreiber
 Landsturmmehrer im Inf.-Reg. Nr. 85
 geboren am 28. April 1878 zu Gschichten-
 häuser. [838]
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
 Der Ortsverein Wiesbaden.

Wiederum erhielten wir die schmerzliche
 Nachricht von dem Heldentode des Ma-
 schinenmeisters [839]
Fritz Fink
 aus Nürnberg, 20 Jahre alt.
 Ehre seinem Andenken!
 Ortsverein Ansbach.

Nachdem bereits schon vor längerer
 Zeit unser Mitglied, der Seher [851]
Eduard Dlesch
 den Heldentod erlitten hat, erhielten wir
 nun die Trauerkunde, daß unser lieber
 Mitglied, der Seher

Willi Anders
 Musketier in einem Inf.-Reg.
 im Alter von 23 Jahren infolge seiner er-
 haltenen schweren Verwundung in einem
 Feldlazarett sein junges Leben lassen mußte.
 Schmerzlich bewegt über den so frühen
 Heimgang dieser lieben Kollegen, wird
 denselben ein ehrendes Andenken be-
 wahren
 Der Ortsverein Gletwiz,
 Der Gesangsverein „Typographia“
 Gletwiz.

Übermals entriß uns der Völkerring
 einen braven Kollegen. Am 6. Oktober
 fiel im heißen Kampf um sein Vaterland
 der Redakteur [840]
Robert Hillebrand
 im Alter von 36 Jahren.
 Ein ehrendes Gedemken bewahrt ihm
 allzeit
 Die Mitgliedschaft Augsburg.

Den Heldentod für das Vaterland erlitt
 am 28. September unser werter Kollege
Joseph Baumgartner
 Soldat beim bayer. 16. Inf.-Reg.
 infolge eines Granatschusses im 20. Lebens-
 jahre. [843]
 Ein dauerndes Andenken bewahrt ihm
 Die Maschinenmeister der Firma
 Anorr & Hirth, München.

Wiederum haben wir den Verlust eines
 lieben jungen Kollegen zu beklagen. Auf
 dem westlichen Kriegsschauplatz fiel der
 Maschinenseher [869]
Joh. Frauenknecht
 aus Nürnberg im 19. Lebensjahre.
 Auch diesem Andenken wird ein ehren-
 des Andenken bewahren
 Die Mitgliedschaft Nürnberg.

Schon wieder erlitt eines unserer Mit-
 glieder den Tod auf dem Schlachtfeld. Auf
 dem westlichen Kriegsschauplatz fiel unser
 treues Mitglied und braver Kollege, der
 Stereotypneur [842]
Julius Erndwein
 aus Gagen sein, im Alter von 22 Jahren.
 Mit werden bewahren ein treues An-
 denken bewahren.
 Orts- und Bezirksverein Karlsruhe.
 Die Kollegen der Druckerei Thiergarten.

Als 15. Opfer in diesem großen Völkerring
 wurde aus unserer Mitte der Drucker
August Thal
 Musketier in einem Inf.-Reg.
 gerissen. Geboren am 11. Juli 1895 in
 Göttingen. [858]
 Ein ehrendes Andenken wird ihm stets
 bewahren
 Der Bezirksverein Göttingen.

Wiederum haben wir den Verlust eines
 lieben Kollegen zu beklagen. Am 26. Sep-
 tember fiel im Westen der Maschinenseher
Emil Bauer
 im Alter von 39 Jahren. [859]
 Wir werden ihm ein ehrendes An-
 denken bewahren.
 Maschinensehervereinigung
 Gau An der Saale (Bezirk Halle a. S.).

Wiederum sind drei Kollegen dem
 blutigen Völkerring zum Opfer gefallen,
 die Seher [811]
Kilian Becker
 Inhaber des Eisernen Kreuzes
 aus Kötlin, im Alter von 29 Jahren;
Franz Stark
 aus Kötlin, im Alter von 22 Jahren; der
 Drucker
Johann Braun
 aus Kötlin, im Alter von 36 Jahren.
 Wir werden das Andenken der Ver-
 storbenen stets in Ehren halten.
 Ortsverein Kötlin.

Auf dem Felde der Ehre gefallen ist,
 laut Vermerk auf einer juristisch gehaltenen
 „Korr.“-Sendung, unser lieber Kollege, der
 Schriftsetzer
Hugo Keil
 im Alter von 25 Jahren. [825]
 Er ist das 17. Opfer unseres Vereins.
 Sein Andenken wird in Ehren halten
 Der Bezirksverein Götting.

Wiederum hat der Weltkrieg ein Opfer
 aus unsern Reihen gefordert, und zwar
 den Maschinenmeister [815]
Karl Brajch
 aus Schwerin i. M. Derselbe war einige
 Jahre in Salzdahlunng beschäftigt.
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
 Der Bezirksverein Oldenburg.

Schon wieder haben zwei brave Mit-
 glieder unseres Bezirks den Heldentod er-
 litten. Am 20. September fiel im Westen
 der Seher [813]
Albert Scherfling
 aus Böhmetz, 30 Jahre alt, und am
 29. September an der Somme der Seher
Max Kluge
 aus Alkenburg, 37 Jahre alt.
 Auch das Andenken dieser beiden für
 das Vaterland gefallenen Kollegen wird
 von uns dauernd in Ehren gehalten werden.
 Bezirks- und Ortsverein Gera.

Den Heldentod fand am 27. September
 im Westen unser geschätzter Kollege, der
 Schriftsetzer [816]
Paul Herrmann
 Musketier in einem Inf.-Reg.
 im 21. Lebensjahre.
 Ehre seinem Andenken!
 Ortsverein Harburg-Elbe.
 Bezirksverein Lüneburg.

Am 1. Oktober fand den Heldentod
 unser lieber Kollege, der Vorsitzende des
 Ortsvereins Bries [814]
Friedrich Fellmann
 Gefahrenrisist im Inf.-Reg. Nr. 354
 geboren in Salzdahlunng, im Alter von
 29 Jahren.
 Der Gesangsverein verliert mit ihm ein
 liebes, begabtes Mitglied.
 Seine stets bereitwillige, uneigennütige
 Tätigkeit für die Interessen der Kollegen
 und Gesangsbrüder sichert ihm bei uns
 sowie im Bezirk ein dauerndes Andenken.
 Ortsverein Bries,
 Gesangsverein „Gutenbergs“ Bries,
 Bezirksverein Briesfe.

Von den
**Mitgliedern des Buchdrucker-
 vereins in Hamburg-Altona**
 (Gau d. V. d. D. B.)
 erlitten den Tod auf dem
 Schlachtfelde
 (Riste 6):
Bender, S. (S.), geb. in Hamburg
 26./2. 1893.
Böhm, B. (S.), geb. in Hamburg
 5./4. 1884.
Bauersfeld (S.), geb. in Altona
 29./8. 1892.
Deuffing, D. (S.), geb. in Ham-
 burg 13./12. 1894.
Falk, A. (Dr.), geb. in Altona
 22./4. 1893.
Freitag, J. (S.), geb. in Hamburg
 17./8. 1871.
Gabriel, B. (S.), geb. in Kassel 15./5.
 1870.
Gädke, Fr. (S.), geb. in Hagenow
 5./4. 1891.
Gäde, R. (M.-S.), geb. in Ham-
 burg 4./2. 1877.
Kalmbach, R. (S.), geb. in Darm-
 stadt 20./6. 1882.
Randahl, K. (S.), geb. in Altona
 14./9. 1880.
Riich, M. (S.), geb. in Hamburg
 8./6. 1890.
Musfeldt, W. (S.), geb. in Ham-
 burg 18./11. 1878.
Paul, R. (Dr.), geb. in Steffin
 7./7. 1882.
Ortmann, C. (Dr.), geb. in Ham-
 burg 14./4. 1896.
Schöpe, C. (S.), geb. in Bremen
 28./7. 1890.
Weber, D. (Dr.), geb. in Hamburg
 8./6. 1891.
 Ehre ihrem Andenken!

Wiederum ist eines unserer Mitglieder
 dem Völkerring zum Opfer gefallen.
 Im Feindesland ist unser lieber Kollege,
 der Schriftsetzer [850]
Emil Vindenmaier
 Inhaber des Eisernen Kreuzes und der
 Verdienstmedaille
 seinen schweren Verwundungen erlegen.
 Ferner verstarb an einer langen, schweren
 Krankheit unser lieber Kollege, der Schrift-
 setzer

Karl Vöfler
 im Alter von 40 Jahren.
 Beide Kollegen waren treue und tüchtige
 Mitglieder unserer Organisation, und wir
 werden denselben ein ehrendes Andenken
 bewahren.
 Bezirksverein Tübingen.

Am 14. Oktober verschied nach langem
 Leiden unser werter Mitglied, der Seher
Reinhold Haujeck
 aus Elftz, im 51. Lebensjahre. [841]
 Ein ehrendes Andenken wird ihm unter
 uns gewahrt werden.
 Ortsverein Breslau.

Nach nur kurzem Krankheitslager verstarb
 unser werter Mitglied, der Maschinenseher
Friedrich Fischer
 im Alter von 46 Jahren. [844]
 Sein kollegiales Wesen sichert ihm ein
 ehrendes Andenken.
 Maschinenseherverein für Erzgebirge-
 Vogtland (Sich Chemnitz).